

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 45.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet bei der Exped., sowie im DL-Bezirk Nagold 90 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 18. April

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J. bei mehrmal. Ort je 6 J., auswärts je 8 J.

1893.

## Amtliches.

Stationenmeister Kettenmann in Altensteig wurde seinem Ansuchen gemäß auf die Stelle des Stationsmeisters und Postexpeditors in Kirchentellinsfurt veretzt.

Geschrieben: Wolf Brunn, Bab-Besitzer, Leinach; v. Eudow, General der Infanterie, früherer württemb. Kriegsminister, Baden-Baden; Oberstabsarzt a. D. Böser, Ulm; Unterlehrer Mayer, Bernstadt; Papierfabrikant Stopf, Gislingsen; Notgerbermeister Mayer, Schnaitheim.

## Der Staatsstreich in Serbien.

Man sollte es kaum für möglich halten: Ein kaum den Knabenschuhen entwachsener Jüngling macht einen Staatsstreich und ein ganzes Volk jubelt ihm zu! Am 14. August vollendet der junge König Alexander von Serbien sein sechzehntes Lebensjahr. Am gleichen Tage des nächsten Jahres wäre er verfassungsgemäß für großjährig erklärt worden. Hat es an und für sich schon etwas recht Bedenklisches, eine so hohe und verantwortungreiche Stellung, wie es die eines Königs ist, einem 17jährigen Jünglinge anzuvertrauen, so wächst dieses Bedenken, wenn der junge Thronanwärter die Zeit nicht erwarten kann und sich zuvor auf gewaltsame Weise in den Besitz der Macht setzt, die ihm dereinst hätte in legaler Weise zufallen müssen.

Aber der junge Alexander hat nicht nur Aug im selbstlichen Sinne, er hat auch weise und zwar im Interesse seines Landes so weise und so mutig gehandelt, wie man es seinen Jahren nicht hätte zutrauen sollen. Wusste der Jugendmut nicht, daß er bei seinem Vorgehen eine Krone einsetzte? Oder hatte er überlegt, daß möglicherweise seine Krone verloren war, wenn er noch länger zögerte? Genug, die altersgraue Weisheit eines Nikitsch ist von dem Scharfsinn eines Jünglings überlistet worden.

Die Regenten Nikitsch und Belmarkowitsch hatten Recht und Verfassung in Serbien gedrückt, um die ihnen verhassten Radikalen niederzubalsten. Das Volk aber in seiner überwältigenden Mehrheit stand hinter den Radikalen und es wäre wahrscheinlich zu Revolution und Thronsturz gekommen, wenn der königliche Jüngling nicht mit kräftiger Männerfaust eingegriffen hätte. Die nichts ahnenden Regenten und die liberalen Minister waren nach dem königlichen Komat zur Abendmahlzeit geladen und zum Nachtisch überraschte sie der junge König mit der Ankündigung, daß er sich als volljährig erkläre, die Regierung selber übernehme und ihnen — den Regenten und Ministern — für ihre bisherigen Bemühungen danke. Und als Nikitsch und Belmarkowitsch über diese unbotmäßige Haltung ihres bisherigen Bögling entrißet von ihren Sätzen aufsprangen und energisch protestieren wollten, da öffneten sich die Thüren des Nebensaales und die dort versammelten Offiziere der Belgrader Garnison brachten dem jungen Könige enthusiastische Hochrufe dar. Nikitsch und Belmarkowitsch merkten nun, was die Glocke geschlagen hatte. Sie ließen sich ruhig in Haft nehmen, die übrigens eine sehr milde war.

Während des vorausgegangenen Populieren schon war die Proklamation des Königs gedruckt, waren die Wohnungen der Regenten und Minister, sowie die öffentlichen Gebäude militärisch besetzt worden; Belgrad erfuhr bald darauf durch Mauer-Anschläge, was vorgegangen war und die Stadt jauchte dem jungen Monarchen zu. Die Truppen, bisher der Regentenschaft ergeben, wodurch allein es dieser möglich war, ihr liberales Regiment aufrecht zu erhalten, schworen begeistert dem jungen Könige die Treue.

Selten hat sich ein Staatsstreich so glatt, so ohne jegliches Blutvergießen vollzogen, wie der neueste, in Serbien. Es zeigt, daß Alexander von seinen Eltern Temperament geerbt hat.

Es läßt sich allerdings kaum annehmen, daß der Plan zu dem Unternehmen ganz selbstständig in dem Kopf des jungen Königs gereift ist. Schon die sofortige Einsetzung eines neuen gemäßigt-radikalen Ministeriums und die schnelle Vereidigung der Truppen deuten darauf hin, daß der Streich wohl vorbereitet war und daß dem König mehrere Vertraute zur Seite standen. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man in dem neuen Ministerpräsidenten Dokitsch, der seiner Zeit bei der Abdankung Milans von diesem zum Erzieher des Königs Alexander ernannt worden ist, den geistigen Urheber des Planes erblickt. Dokitsch gehört der radikalen Partei an und hat wohl seinen Einfluß auf den jungen Monarchen angewandt, um diesem die Verfassungswidrigkeit des im August vorigen Jahres errichteten und mit den bedenklichsten Mitteln aufrechterhaltenen liberalen Regiments vor Augen zu führen. Der Staatsstreich macht den von den liberalen Regenten Nikitsch und Belmarkowitsch zu gunsten der Herrschaft ihrer Partei ausgeführten Staatsstreich rückgängig und setzt die Radikalen wieder in ihre Rechte ein. Man kann ihn darum als eine sehr glückliche Lösung des Konflikts bezeichnen. Das Volk steht in seiner großen Mehrheit zu den Radikalen und begrüßt denn auch das Vorgehen des jungen Königs, der dem Recht zum Sieg verhilft und die Revolutionsgefahr beseitigt, mit Jubel.

Ein Bürgerkrieg ist nun nicht mehr zu befürchten. Ein solcher hätte für die Dynastie selbst sehr gefährlich werden können und auch von diesem Gesichtspunkte aus erscheint der Staatsstreich als ein sehr geschickt inszeniertes Manöver. Der kleine König Alexander, der von seinen Eltern keinen besonders großen Fonds von Popularität ererbt hat, erobert sich jetzt die Herzen aller Radikalen und Fortschrittler im Sturm und es wird niemand daran Anstoß nehmen, daß der König schon mit 16½, anstatt mit 18 Jahren die Regierung übernimmt. Man braucht sich an der übergroßen Jugend Alexanders um so weniger zu stoßen, als er durch seine erste That weit bessere Garantien für die Zukunft bietet, als die Regenten Nikitsch und Belmarkowitsch. Die Eltern des Königs werden wohl auch nichts gegen die neue Wendung der Dinge einzuwenden haben. Milan, der sich selbst sehr scharf gegen die liberale Gewaltherrschaft ausgesprochen hat, dürfte sich nun über seinen „schneidigen“ Sohn sehr freuen.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 13. April. Interpellation des Abgeordneten Menzer, betreff. den Rückgang des Tabakbaus. Nachdem Menzer die Interpellation begründet hatte, erklärt Staatssekretär v. Malahon: Die Thatsache des Rückganges des Tabakbaues sei anzuerkennen. Der Vorredner führe den Niedergang zurück auf die Gesetzgebung von 1879, das sei unrichtig. Er sei hauptsächlich eine Folge der veränderten Gesamtwirtschaft. Zu der vom Vorredner verlangten Aenderung der Steuer-Gesetzgebung haben die verbündeten Regierungen noch nicht Stellung genommen, die Finanzverwaltung hält auch den jetzigen Moment zu einer Aenderung der Gesetzgebung nicht für geeignet. Wenn der Bundesrat auf die im Vorjahr gefasste Reso-

lution des Reichstags noch keinen Beschluß gefaßt habe, so sei daraus auf Mangel an Rücksicht gegenüber den Wünschen der Tabakbauer nicht zu schließen. Komme es zu einer Aenderung der bestehenden Gesetzgebung, so werde dabei jedenfalls das Interesse des Tabakbaues allein nicht ausschlaggebend sein. Die Importeure und Konsumenten dürften nicht vergessen werden. Mit Rücksicht auch auf die Lage des Tabakbaues ist der Tabak zur Deckung der durch die Militärvorlage erforderlichen Mehrausgaben nicht herangezogen worden, sollten die Deckungsvorschläge der Regierung verworfen und gleichwohl eine Vermehrung der Reichseinnahmen nötig werden, so ist der Tabak jedenfalls ein Objekt, für dessen Heranziehung eine starke Strömung im Reichstage vorhanden sei. In der nun folgenden Diskussion tritt Voel im Interesse des niederrheinischen Tabakbaues, wie vom allgemeinen sozialpolitischen Standpunkt aus für einen größeren Schutz des Tabakbaues ein, namentlich durch Ermäßigung der Tabaksteuer. Bärklin findet die Verbitterung der deutschen Tabakbauer, wie sie jüngst zu Speyer zu Tage getreten sei, erklärlich. Die Ursache des Rückganges liege hauptsächlich im Mißverhältnis zwischen Zoll und Steuer; das Verhältnis sei so abzuändern, daß jener dreimal so hoch wie diese werde. Barth bestreitet, daß der Rückgang des Tabakbaues eine Folge der Steuergesetzgebung von 1879 sei. Man solle lieber die Qualität des einheimischen Tabaks verbessern und nicht — was ja heute an der Tagesordnung sei — in Vertretung der einseitigsten Interessenpolitik gleich nach Staatshilfe schreien. Winterfeld: Der Vorredner verstehe vom Tabak nichts; diesem sei nur durch eine Erhöhung des Zolles aufzuhelfen. Mollenbaur bestreitet jede Notlage der Tabakbauer. Daß die Produktion zurückgegangen ist, ist eine Folge der Verschlechterung der Lage der Arbeiter. Diese möge man vor allen Dingen heben. Clemm: Der Rückgang des Tabakbaus habe verschiedene Gründe. Für die Landwirtschaft geschehe überhaupt zu wenig. Mache man in dieser Hinsicht Vorschläge, so bekomme man Antworten, die nicht gehauen noch gestochen sind. Daher die große Erbitterung. Pfleger-Baden schließt sich Barths Ausführungen an; er empfiehlt eine Erleichterung der Tabaksteuerkontrolle. Nach einigen Bemerkungen des Abg. Troeltsch schließt die Debatte. Morgen: zweite Lesung des Wucher-Gesetzes.

## Württembergischer Landtag.

### Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 13. April. (24. Sitzung.) Beratung des Stats des Finanzministeriums. Bei Kapitel 98 wurde auf Antrag der Kommission ein Gehalt von 3780 M. für einen Expeditior oder Registrator bei der Domänen-direktion mit 40 gegen 39 Stimmen abgelehnt, obgleich der Finanzminister für die Exigenz warm eingetreten war und betont hatte, daß eine Ablehnung derselben eine Nachforderung zum Kanzleikostenfond, aus welchem die Stelle bisher dortiert war, zur Folge haben würde. Der von Stälin vorgebrachte Wunsch weiterer Anwendung des Dienstaltervorrückungssystems wird, wie der Minister zusagte, Berücksichtigung finden. Auf eine weitere Bemerkung des Abgeordneten von Stuttgart wegen der drückenden Pensionsbeitragslast, welche die Militäranwärter bei ihrem Vorrücken vom Kopisten zum Kan-

liffen zu leisten haben, bemerkte der Minister, daß durch Gestattung von Ratenzahlung so viel wie möglich Rücksicht geübt werden solle. Bei Kapitel 101, Gebäuderkosten, begrüßte Stälin die von der Regierung beantragte Neuanstellung von verschiedenen Beamten im Interesse einer rechtzeitigen Fertigung der Schlussabrechnung über die Baaten, wodurch auch eine prompte Auszahlung der Handwerksleute ermöglicht werde; es wäre sehr wünschenswert, wenn der Staat auf dem Gebiet der Reform des Zahlungswesens mit gutem Beispiel voranginge. Prälat v. Ege wünschte eine größere Beschleunigung der Reparaturarbeiten in Pfarrhäusern, deren Verzögerung oft die rasche Neubefetzung erledigter Pfarrstellen verhindere. Der Minister sagte nach beiden Richtungen hin möglichste Abhilfe zu. Bei Kap. 105 (Zoll- und Reichssteuerverwaltung) trat Stälin, wie schon bei der vorigen Staatsberatung, für die Einführung des Giroverkehrs mit der Staatskasse ein, und der Minister, der dies beim Verkehr mit den größeren Geldinstituten und den Gewerbetreibenden als wünschenswert bezeichnete, versprach, die Angelegenheit, bei welcher allerdings noch manche Schwierigkeiten zu beseitigen seien, im Auge zu behalten. Die Beratung wurde darauf abgebrochen.

\* Stuttgart, 14. April. (25. Sitzung.) Beratung des Etats des Finanzdepartements. Bei Kap. 107 (Kameralämter) stellte Hauptmann an den Minister die Anfrage, ob er eine beruhigende Erklärung darüber abgeben wolle, daß er die Bezirksbeamten nicht durch Bezirksarreste beeinflussen und zu politischen Agenten verwenden wolle. Minister v. Riecke gab darauf die Erklärung ab, daß es nicht in seiner Absicht liege, seine Beamten in anderer Weise in Anspruch zu nehmen, als es ihr Beruf vorschreibe. Kap. 122 (Münze) wurde ohne Debatte angenommen, dagegen gaben die Kap. 111 bis 113 (Ertrag der Domänen: bei den Kameralämtern, Ertrag aus Forsten und aus Jagden) Anlaß zu Vorbringung verschiedener Wünsche und Beschwerden. Frhr. von Wöllwarth konstatierte mit Befriedigung den guten Stand unserer Forstwirtschaft (als Holz-ertrag sind je 10,440,000 M., 440,000 M. mehr als im vorigen Etat, eingestellt) und sprach sich dahin aus, daß auch der Handelsvertrag mit Oesterreich uns keine Nachteile bringen werde, wogegen Frhr. v. Herman von diesem Vertrag größere Nachteile befürchtete. Besterer wünschte auch, daß man mit der begonnenen Reorganisation unseres Forstwesens fortmachen möge, worauf vom Regierungstisch aus Direktor v. Dorrer über diese Frage sich äußerte. Haug beklagte die hohen Holzpreise, die Bornahe der Holzverkäufe in den Wirtshäusern und die Abgabe allzukleiner Partien Holz, worauf ihm erwidert wurde, daß hohe Holzpreise im Interesse der Staatskasse erwünscht seien, auch die Abgabe von kleinen Partien Holz lediglich im Interesse der

kleineren Käufer liege und daß endlich das Publikum selbst die Bornahe der Verkäufe in den Wirtshäusern wolle. Mehrere Redner traten für ausgiebigere Abgabe von Laubföhren ein, worauf Direktor v. Dorrer entgegenkommend erwiderte. Beim Kap. 113 (Jagden) traten mehrere Redner für Einschränkung der Regiejagden und Verpachtung der Jagd an Private ein, und Hartmann stellte einen Antrag in dieser Richtung, der jedoch vom Finanzminister entschieden bekämpft wurde mit dem Bemerkten, daß vielmehr eine Ausdehnung des Regiebetriebs in der Absicht der Regierung liege und daß auch bei Annahme des Antrags die Regierung sich in dieser Hinsicht nicht entgegenkommend zeigen werde. Der Antrag Hartmann ebenso wie ein Antrag Aldingers auf Ermäßigung der für Schuß- und Fangeldeber ausgesetzten Summe wurden abgelehnt und dann nach Genehmigung des Kap. 113 die Sitzung abgebrochen.

#### Landesnachrichten.

-r. Altensteig, 17. April. In der ersten Hälfte dieser Woche werden hier die Prüfungen an der Latein- und Volksschule vorgenommen, die der beiden Lateinklassen durch Hrn. Oberstudienrat Dr. Pfanz von Stuttgart und die an den 4 Klassen der Volksschule und der hies. Töchterschule durch Hrn. Bezirksschulinspektor Dieterle von Nagold. An letztere Prüfungen reihen sich die Prüfungen der Kinder-, Industrie- und Sonntagschule an. — Bei der gestrigen Konfirmation waren es hier 45 Konfirmanden, nämlich 20 Mädchen und 25 Knaben.

-r. Altensteig, 17. April. Einige Differenzen, die seit der Expropriation des Areal's zum hiesigen Bahnbau zwischen dem Staat und einigen Expropriierten hier schweben, sehen nun ihrer endgültigen Regelung entgegen. Anfangs letzter Woche war eine Kommission hier, welche die Aufgabe hatte, den wirklichen Wert des fraglichen Areal's festzustellen. Sie bestand aus 3 Werkmeistern, 3 Gerbermeistern, 3 Defonomen, 2 Rechtsanwälten und 1 Landgerichtsrat. Wie man nun hört, werden die Expropriierten jetzt zu ihrem Recht gelangen und wird ihnen nun nicht bloß der Wert für das abgetretene Grundeigentum entschädigt, der andern in der Stadt Wohnenden für gewöhnliches Areal dort geworden ist, sondern es wird berücksichtigt, daß das abgetretene Areal in nächster Nähe des Wohnhauses zum Betrieb des Gewerbes für Gerberei als Trockenplatz, für Holzhandel als Lagerplatz einen bedeutend höheren Wert habe. Die Mehrentschädigung soll mehrere Tausend Mark ausmachen.

\* Neuenbürg, 15. April. Ein furchtbares Brandunglück hat sich in der vergangenen Nacht in Calmbach zugetragen. Um 1 Uhr brach in der Behausung des Mechanikers Hausmann Feuer aus, welches rasch das ganze Gebäude ergriff. Hausmann sprang im Hemde die Stiege hinauf, um seine im oberen Stock

schlafenden Kinder zu retten. Hierbei verlor er selbst samt dreien seiner Kinder das Leben. Ein viertes Kind sprang zum Fenster hinaus, blieb hängen und zog sich ebenfalls schwere Verletzungen zu. Die Teilnahme an dem entsetzlichen Unglück ist allgemein.

\* Stuttgart, 14. April. Der Bericht der staatsrechtlichen Kommission über Hegelmaiers Beschwerde an die Ständeversammlung, verfaßt vom Abg. Schab von Mittelbiberach, ist soeben erschienen. Hegelmaier rief die Verwendung der Ständeversammlung für folgende Punkte an: 1) die über ihn verhängte Suspendation vom Amt könne nur als ein „ungefährlicher Gewalt- und Willkürakt“ bezeichnet werden; 2) die „systematische Verschleppung“ des ganzen Verfahrens sei ganz unerhörter Art; im Laufe eines Jahres sollte es doch möglich sein, eine brauchbare Anklage zu formulieren; 3) der Versuch, ihn auf dem Verwaltungsweg durch einen „ungefährlichen Gewaltakt von seinem Amt zu entfernen, sei gänzlich verfassungswidrig und erfordere schärfste Zurückweisung durch die hohe Ständeversammlung; endlich 4) die von Seiten des R. Medizinalkollegiums eingeschlagene Art und Weise des Vorgehens sei insbesondere mit Rücksicht auf die hiezu verknüpften persönlichen Verunglimpfungen und Beschimpfungen für ihn und seine ganze Familie tief verlegend und beleidigend. Der Bericht der staatsrechtlichen Kommission beantragt, die Kammer wolle über sämtliche Beschwerden Hegelmaiers zur Tagesordnung übergehen.

\* Stuttgart. Die Kammer der Abg. hat bei Beratung des Gesetzesentwurfs über das landw. Nachbarrecht u. a. beschlossen, daß die Hecken einen Meter vom Nachbar entfernt sein müssen. Damit haben die Abgeordneten dem Vogelschutz den Todesstoß versetzt. Niemand wird sich den Luxus erlauben, von einem Morgen Feld 2/3, ar brach liegen zu lassen und es werden daher die ohnehin schon sehr dezimierten Hecken vollends ganz verschwinden und unsere erprobtesten Raupenzüchter schutzlos dem Raubzeug preisgegeben sein. Hoffentlich zeigen die Mitglieder der ersten Kammer mehr Verständnis und Interesse für unsern Obstbau und lehnen den Beschluß des andern Hauses ab.

\* (Verschiedenes.) Glasermeister Schott in Biberach, welcher auf dem dortigen Bahnhof, ehe der Zug stillstand, auszu steigen versuchte, kam unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Derselbe ist kurze Zeit nachher seinen Verletzungen erlegen. — Ein Stuttgarter Maler bekam mit einem angetrunkenen Dienstmann Streit und verlegte ihm einen Schlag, so daß der Betroffene hinterwärts auf den Bürgersteig fiel und sich eine schwere Schädelverletzung zuzog. Der Dienstmann starb an den Verletzungen; der Maler wurde in Haft genommen. — In Hausen o. B. wurde eine verheiratete Frau auf der Oberterme der Scheune erhängt aufgefunden.

### Der zweite Mann. (Nachdruck verboten.)

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„In Gottes Namen,“ nickte der alte Herr, „aber gib's ein schlimmes Ende, dann wasche ich meine Hände in Unschuld. Und nun gute Nacht, mein Kind; ich will dir das weitere überlassen und inzwischen Wache halten, damit du nicht selbst in Gefahr kommst.“

Er küßte sie auf die Stirn und Theodore lehnte in ihr Zimmer zurück.

Es entging ihr am nächsten Morgen nicht, daß Grumer sie und ihren Vater forschend beobachtete; offenbar wollte er sich überzeugen, ob wegen des falschen Spieles irgend ein Verdacht auf seinen Schwager gefallen war.

Die Freundlichkeit Theodores mußte ihn beruhigen; er war wieder der heitere, lebenswürdige Gesellschafter, als der Wagen von Andermatt nach Fluelen zurückfuhr.

Er sprach sein Bedauern aus, daß der schöne Ausflug nun zu Ende und die Zeit der Trennung nun so nahe sei, aber an dieses Bedauern knüpfte er die Hoffnung, daß ihm ein baldiges Wiedersehen vergönnt sein werde.

Elisabeth bat so lange, bis Theodore ihr das feste Versprechen gab, sie an einem der nächsten Tage in Luzern zu besuchen; den Tag selbst konnte sie noch nicht bestimmen.

„Bapa will morgen oder übermorgen noch einmal auf den Rigi,“ sagte sie; nach seinen Wünschen muß ich mich richten.“

„Dann bitte ich in jedem Falle um eine kurze Benachrichtigung, wann ich Sie erwarten darf,“ antwortete Elisabeth; „es wäre doch zu unangenehm, wenn Sie uns nicht zu Hause träfen.“

„Könnten wir nicht die Tour gemeinschaftlich machen?“ fragte Grumer.

„Sie sind sehr lebenswürdig,“ erwiderte Theodore mit einer leichten Verbeugung; aber ich kann ihnen den Tag nicht angeben; mein Bapa liebt es, erst am Abend vorher zu bestimmen, was am nächsten Tage geschehen soll. Sie demnach zu benachrichtigen, wäre wohl zu spät.“

„Aber wir könnten eine andere gemeinsame Tour verabreden,“ sagte Grumer. „Waren Sie schon auf dem Pilatus?“

„Nein, Bapa fürchtet, die Tour werde zu beschwerlich für mich sein.“

„So groß sind die Beschwerden nicht,“ fuhr Grumer fort, „und in dem Gasthose oben auf dem Pilatus ist man vortrefflich aufgehoben. Ich werde ihren Herrn Vater diese Partie anempfehlen; sie hinterläßt eine sehr angenehme Erinnerung.“

Theodore nickte zustimmend, achtete aber nicht weiter auf die Worte Elisabeths, die jetzt die Schönheiten der in Vorschlag gebrachten Tour ausführlich beschrieb; in Nachdenken versunken, blickte sie sinnend in die Ferne — sie erinnerte sich der Warnungen ihres Vaters, über die sie doch nicht so leichtfertig hinweggehen konnte, wie sie es anfangs gewollt hatte.

Man langte bald darauf in Fluelen an; Hallstädt wollte mit seiner Tochter zu Wagen über die Aegensstraße nach Brunnen zurückkehren, während die übrigen die Heimreise nach Luzern mit dem Schiff zu machen gedachten.

Noch einmal nahm Elisabeth den beiden das Versprechen ab, sie an einem der nächsten Tage in Luzern zu besuchen, dann trennte sich die Gesellschaft, um auf verschiedenen Straßen die Heimreise fortzusetzen.

5.

Oben auf Rigi-Kulm war es heute außerordentlich lebhaft. So-

— In Gochsen brannte ein von 4 Familien bewohntes Doppelhaus vollständig nieder. — In Ummendorf schüttete eine Frau ungeachtet der Weisung den siedenden Inhalt einer Schüssel einem 1 Jahre alten Kind über Kopf und Brust, so daß dieses jämmerlich verbrüht und erst durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde. — In der Familie eines Kypographen in Stuttgart starben innerhalb 4 Tagen 3 Kinder an der Diphtheritis, das älteste liegt noch krank daneben und nun hat sich auch die Mutter legen müssen. Gewiß harte Schicksalschläge!

\* Nürnberg, 15. April. Der ehemalige Parfümerie-Fabrikant Kreller vermachte  $\frac{1}{2}$  Mill. Mark zu Wohlthätigkeitszwecken.

\* Darmstadt, 13. April. Die evangelische Konferenz für Hessen hat in ihrer Jahresversammlung zu Frankfurt die Zeichenverbrennung im Interesse kirchlicher Sitte zwar mißbilligt, jedoch im Falle besonderen Verlangens des Verstorbenen weder für antikirchlich noch antikristlich erklärt.

\* Berlin, 14. April. Ahlwardt wurde heute im Reichstage nicht zum Wort zugelassen, da er eine längere Rede halten wollte, die über die Verabredung mit dem Präsidenten hinausging, auch die Verweisung der Akten an eine besondere Kommission verlangte. Er will nun einen Antrag mit den Sozialdemokraten zusammen auf Einsetzung einer Untersuchungskommission einbringen.

\* Berlin, 15. April. Dem Vorwärts zufolge wird die soz.-demokratische Fraktion des Reichstags den Antrag Ahlwardts auf Niederlegung einer besonderen Kommission, welche über den Inhalt der Ahlwardtschen Akten berichten soll, unterstützen.

\* Die Nat.lib. Korresp. schreibt: Die Stimmungsberichte, welche die Reichstagsabgeordneten aus ihrer Heimat mitgebracht, zeigen ein Bild vollkommener Zerfahrenheit und Verwirrung in den politischen Parteien. Das Gesamtergebnis von etwaigen Reichstagswahlen in nächster Zeit ist so unberechenbar wie nie zuvor; die Befürchtung ist aber kaum abzusehen, daß eine Auflösung nicht zum Wohle des Vaterlandes ausfallen würde.

\* Die Anschauung des Reichskanzlers über die Militärvorlage geht aus einem in der „Pfälzer Presse“ veröffentlichten Brief hervor, den der Adjutant des Reichskanzlers in dessen Auftrag abgefaßt hat. In dem Brief heißt es: „Der Herr Reichskanzler hat nie, weder öffentlich, noch privatim, eine Aeußerung gethan, die beflagte oder darauf schließen ließe, daß er in bezug auf die Militärvorlage „seine Forderungen ganz bedeutend herabzusetzen“ bereit sei. Im Gegentheil, der Herr Reichskanzler steht nach wie vor auf dem von ihm stets vertretenen Standpunkt, daß die Vorlage in ihrem wesentlichen Teil ein Ganzes bilde, das nicht zerpflückt werden darf.“

wohl von Bignau wie von Arth kamen in kurzen Zwischenpausen die Eisenbahnzüge und in den Waggons war kein Platz unbefetzt.

Das prächtige Wetter stellte einen herrlichen Sonnenuntergang in Aussicht; man mußte einen solchen Tag wahrnehmen, wenn man den Rigi besuchen wollte.

Auch Hallstädt befand sich mit seiner Tochter unter den Passagieren, die am Nachmittag von Bignau, also von der Seite des Bierwaldstädter Sees, kamen; dem Schwarm der übrigen Passagiere folgend, gingen sie ins Hotel Schreiber, wo sie zu übernachten gedachten.

Nachdem sie in der Restauration sich erfrischt und auf der höchsten Spitze des Berges die entzückende Aussicht genossen hatten, kehrten sie ins Hotel zurück, um in den prachtvollen Konversationskälen die Zeit bis zum Sonnenuntergang zu verbringen.

Sie hatten sich kaum niedergelassen, als ein junger Herr auf sie zutrat. „Ihre ich nicht, so habe ich wohl die Ehre, Herrn Hallstädt zu begrüßen,“ sagte er mit einer leichten Verbeugung. „Ich bin der Rechtsanwalt Barnay.“

„Selen Sie uns herzlich willkommen,“ nahm Theodore sichtbar erfreut das Wort; eine angenehmere Ueberraschung hätte uns hier nicht werden können.“

„Meine Tochter Theodore,“ stellte Hallstädt das Mädchen vor, das mit prüfendem Blick den Advokaten verstohlen musterte; sie hat Sie bereits erwartet. Jetzt bin ich gespannt, welche Pläne nun geschmiedet werden.“

Er hatte die letzten Worte in scherzendem Ton gesprochen, während Gustav in einem Sessel Platz nahm.

„Nun, wir werden unser möglichstes thun,“ erwiderte der letztere und ein Schatten glitt dabei über seine Stirn; ich ruhe nicht, bis ich die Betrüger entlarvt und unschädlich gemacht habe.“

\* Aus Neß, 13. April. In der vergangenen Nacht wurde eine Dirne von einem jungen Manne ermordet, der wenige Stunden zuvor ein anderes Mädchen zu erbrocheln versucht hatte. Der Thäter ist spurlos verschwunden.

\* Ein in russischen Diensten stehender serbischer Unterthan wurde in Thorn unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Derselbe hat sich längere Zeit daselbst aufgehalten, angeblich, um Festungswerke aufzunehmen. Dadurch, daß er häufig Pakete und Briefe durch die Post nach Rußland sandte, erregte er Verdacht. Es sind große Geldsummen bei ihm gefunden worden. — Ob sich der Verdacht bestätigt, bleibt abzuwarten.

#### Ausländisches.

\* In diesem Jahre trifft der erste Mai auf einen Montag, an dem die österreichischen Sozialdemokraten „blau machen“ wollen. Der österreichische Minister des Innern hat aber an alle staatlichen industriellen Unternehmungen, die Werkstätten der Staatsbahnen und die größeren Privatfabriken einen Erlaß gerichtet, wonach deren Leiter die Arbeiter in wohlwollender Weise auffordern sollen, den ersten Mai, der kein gesetzlicher Feiertag ist, nicht zu feiern. Arbeiter, die trotzdem feiern, sollen unnochthätig entlassen werden.

\* Wien, 15. April. Der serbische Gesandte gab die Erklärung ab, die Beziehungen Serbiens zu Oesterreich-Ungarn werden auch fortan die freundschaftlichsten sein. Graf Kalnoky gab die Fortdauer der Sympathien Oesterreich-Ungarns für Serbien kund. Der Plan des Staatsstreiches ist schon im Herbst 1892 entstanden und rührt von Milan her, der alle Schritte dazu leitete. König Alexander wird eine Amnestie für alle politischen Vergehen erlassen.

\* Brüssel, 14. April. Seit 10 Uhr Morgens finden blutige Zusammenstöße statt. In der Rue haute ist eine Anzahl von Personen verwundet worden. Mittags griff die Polizei das Volkshaus an, aus welchem ein Steinhaag die Polizei überschüttete. Einem Arbeiter wurde durch einen schweren Säbelhieb der Kopf gespalten. Die umliegenden Straßen werden mit den blanken Waffen gesäubert.

\* London, 15. April. Der „Times“ wird aus Sanftbar gemeldet: Hier sind Briefe des Sohnes Tipso Typs eingetroffen, worin der im Kampfe erfolgte Tod Emin Paschas und seiner Leute bestätigt wird.

Petersburg, 14. April. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern in Livadia die Königin Natalie und zogen sie zur Frühstückstafel.

\* Belgrad, 14. April. Heute vormittag zog eine tausendköpfige Volksmenge mit Fahnen vor den Konak unter Hochrufen auf den König und die Dynastie. Der König dankte vom Balkon aus mit kräftiger Stimme: Das Serbenvolk und dessen Freiheit seien ihm teuer, er wolle die gefährdete Freiheit mit kräftiger Hand

schützen. Er schloß „Es lebe das Serbenvolk!“ Unermeßlicher Enthusiasmus.

\* Belgrad, 14. April. Die Amtszeitung veröffentlicht die Proklamation des Königs und Ufse, womit die Regenten ihrer Amtspflicht entbunden, das Ministerium Kovakowitsch entlassen, das neue Ministerium ernannt, die Skupschtina aufgelöst und Neuwahlen zum 15. Mai alten Stils ausgeschrieben werden. Die neue Skupschtina wird zum 1. Juni a. St. einberufen.

\* Belgrad, 14. April. Ueber die Szene, die sich abgespielt hat, verlautet, der König habe dieselben bei einem Diner, zu welchem die Regenten und Minister geladen waren, folgendermaßen angesprochen: „Sie haben, meine Herren, das Vertrauen, das mein erhabener Vater in Sie setzte, nicht gerechtfertigt, sondern das gesunde Verfassungslieben in Gefahr gebracht. Deshalb sehe ich mich veranlaßt, mit mehreren Patrioten die Regierung selbst in die Hand zu nehmen.“ Nikitsch antwortete hierauf: „Das ist ein schwerer Schritt!“ General Belimarkowitsch erhob Einspruch, wobei er die Hand an den Degen legte. Der König sagte hierauf zu seinem Adjutanten: „Nun thun sie ihre Pflicht! worauf der Adjutant Oberst Tschiritsch den Revolver zog und Belimarkowitsch zurief: „Zurück, Herr General, keinen Schritt weiter!“ — König Alexander wäre nach der serbischen Verfassung erst am 14. August d. J. volljährig geworden. Am vorigen Mittwoch hat er im Beisein der Regenten und des Ministerpräsidenten die Prüfung im Zivilrecht mit vorzüglichem Erfolge bestanden. Seine Probe im Staatsrecht hat er nun gleichfalls geleistet. — Der neue Ministerpräsident Dokitsch ist der frühere Erzieher des jungen Königs. Bei der Abdankung Milans wurde er zum Präsidenten des Staatsrats ernannt.

\* Belgrad, 14. April. Die von gestern datierte Proklamation des Königs erklärt, die staatsbürgerlichen Rechte Serbiens und die verfassungsmäßige Stellung der Volksvertretung sei derart erniedrigt, daß der König nicht säumen dürfe die unglücklichen Zustände zu beenden. Von jetzt an soll die Verfassung in volle Kraft treten. Er werde darauf gestützt das Land regieren. Die Proklamation schließt: es lebe das Volk!

\* (Rußland überall.) Neuerdings streifen in der Ausstellung bei Chicago 1500 Elektrotechniker. Es macht sich bereits die Befürchtung geltend, daß die Ausstellung nicht an dem dazu ursprünglichen Tage wird eröffnet werden können.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

**Modernste und solideste Lederzieherstoffe,**  
Coating, Loden, Cheviots und Melton  
à M. 1.75 Pf. bis M. 8.75 Pf. per Meter  
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private  
Burlin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt am Main. Neueste Musterauswahl franco ins Haus.

„Und in diesem Bestreben sollen Sie an mir eine treue Verbündete finden,“ sagte Theodore. „Ja, ich habe Sie schon seit einigen Tagen erwartet; Paula schrieb mir, Sie würden kommen.“

„Ich komme heute von Zürich; um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, hatte ich diese Route gewählt. Ich wollte von Arth über den Rigi nach Luzern.“

„Und Sie sind eben erst angekommen?“ fragte Hallstädt.

„Heute mittag; ich hatte keine Ahnung davon, daß ich hier schon mit Ihnen zusammentreffen würde. Als Sie vorhin eintrafen, glaubte ich anfangs meinen Augen nicht trauen zu dürfen; ich erkannte Sie augenblicklich, indes man begegnet gerade in der Schweiz so manchem Bekannten, daß ein solches Zusammentreffen in keiner Weise befremden kann.“

„Ich würde Sie nicht erkannt haben,“ sagte Hallstädt kopfschüttelnd, „ich erinnere mich, Sie früher nur flüchtig gesehen zu haben.“

„Und was macht meine theure Paula?“ fragte Theodore. „Ich sehne mich wirklich danach, sie wiederzusehen, und hoffe, daß dieser Wunsch bald in Erfüllung geht.“

„Ich bringe Ihnen einen Brief und die herzlichsten Grüße,“ erwiderte Gustav, während er sein Portefeuille aus der Tasche holte und ihr den Brief überreichte. „Sie hat als Schriftstellerin sich bereits eine Bahn gebrochen; jedoch fürchte ich, sie wird nur noch wenige Blätter in den Vorbeerfranz stecken können — sobald sie meine Gattin ist, wird sie die Feder niederlegen.“

Der scherzende Ton, in dem er das sagte, klang etwas gezwungen. (Fortsetzung folgt).

# Stuttgarter Pferdemarktlose

zur Ziehung am 20. April

find noch zu haben bei

**W. Rieker, Altensteig.**

## Die Aufnahmeprüfung

in die Kollaboraturklasse der hiesigen Lateinschule soll  
Mittwoch den 19. ds. Mts.  
von vormittags 8 Uhr an

im Lokal der Kollaboraturklasse vorgenommen werden.

Hierbei werden diejenigen Väter von hier und Umgebung, welche ihre Söhne der hiesigen Lateinschule zu übergeben wünschen, in Kenntnis gesetzt.

Altensteig, den 15. April 1893.

Präceptor **Knodel.**

Beuren, N. Nagold.

## Verdingung von Bau-Arbeiten.

Gemeinderäthlichem Beschlusse zufolge soll das hiesige Schul- und Rathaus umgebaut und vergrößert, auch mit freistehendem Schülerabtritt versehen werden. Die hierzu erforderlichen Bauarbeiten, die im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben sind, berechnen sich wie folgt:

A) Umbau u. Vergrößerung des Schul- u. Rathauses.		B) Schülerabtritt.	
1) Abbruch, Grab, Maurer- und Steinhauerarbeiten . . . . .	3300 M.	360 M.	— S
2) Zimmerarbeit . . . . .	3150 "	190 "	— "
3) Gipferarbeit . . . . .	350 "	— "	— "
4) Schreinerarbeit . . . . .	1150 "	50 "	— "
5) Glaserarbeit . . . . .	250 "	4 "	50 "
6) Schlosserarbeit . . . . .	450 "	26 "	— "
7) Flaschnerarbeit . . . . .	350 "	13 "	50 "
8) Anstricharbeit . . . . .	450 "	28 "	— "
9) Pflasterarbeit . . . . .	300 "	— "	— "

Pläne, Ueberschlag und Akkordbedingungen sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsichtnahme aufgelegt.

Angebote, in Prozenten der Voranschlagspreise ausgedrückt, wollen verschlossen und mit entsprechenden Aufschriften versehen, längstens bis  
**Montag, den 24. April ds. Jds.,**  
nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathause in Beuren übergeben werden, woselbst die Submissionsverhandlung statifindet, welcher die Bewerber anwohnen können. Für den Zuschlag wird sich eine Frist von 8 Tagen vorbehalten.

Die der Bau Gemeinde nicht bekannten Bewerber haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neueren Datums anzuschließen.  
Nagold, den 13. April 1893. A. A.:

**S. Schuster, Oberamtsbaumeister.**

Altensteig.

## Samen-Empfehlung.

- Kleesamen ewigen und dreiblättrigen,
- Weiß- oder Wiesenklee
- Gelb- oder Betterlesklee
- Schweden- oder Bastardklee
- Chimothegrass feinst la.,
- Wicken, schönste habersfreie Königsb.
- Grassamenmischung bester Sorten
- Leinsamen schönsten echten Seeländer
- Hanssamens schönsten rheinischen
- Steckzwiebel, schönste, 1 Liter 35 Pfg.
- Garten- und Gemüsesamen,
- Zwerg- und Stangenbohnen.

Für beste Qualitäten und höchste Keimfähigkeit garantiert bei billigsten Preisen

**C. W. Lutz.**

Altensteig.

## Bettfedern

in schöner Ware  
in verschiedenen Preislagen bei  
**Fritz Wucherer**  
beim Kaufhaus.

Altensteig.

## Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen  
Jungen  
nimmt in die Lehre  
**S. Saalmüller,**  
Bäcker u. Wirt.

Zwerenberg, N. Calw.

## Veraccordierung von Bau-Arbeiten.

Die bei Erstellung eines Wohnhauses mit schwer vorkommenden Maurer-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner- und Pflasterarbeiten

vergebe ich im Wege schriftlicher Submission.

Pläne, Ueberschläge, sowie die Accords- und Terminbestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gefl. Offerte längstens bis

**Montag den 24. ds. Mts.**  
nachmittags 4 Uhr

kostenfrei zugestellt werden.

Den 17. April 1893.

**Friedrich Hornbacher.**

Altensteig.

## Cattun- & Kleiderstoff-Reste.

Durch günstigen Einkauf einiger Zentner obiger Reste, kann ich solche zu

**äußerst billigen Preisen**

abgeben.

**Fritz Wucherer**  
beim Kaufhaus.

Altensteig.

Eine große Auswahl

## Damen-Blousen

in den neuesten Fassonen und Dessins

sind frisch eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.

**C. W. Lutz.**

Altensteig.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der Lust hat die Bäckerei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen eine Stelle bei

**Bäcker Wolf.**

Einen doppelten steinernen  
**Schweinefall**

hat billig zu verkaufen  
der Obige.

Altensteig.

## Samos-Trauben

ab hier à Mk. 16 per Zentner  
ab Heilbronn à Mk. 15 per Str.  
empfiehlt

**Fritz Wucherer**  
beim Kaufhaus.

## Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Befreiung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen. keine Berufsänderung, unter Garantie. Briefe sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressiere: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Altensteig.

Ein freundliches

## Logis

hat zu vermieten.

**Carl Luz, Gerber.**

Altensteig.

## Baumaterialien-Empfehlung.

Halte fortwährend ein Lager in

- la. Dachziegeln
- Metersteinen
- Glucker- u. Schwemmsteinen
- sowie
- la. Portland-Cement

in bester Qualität und zu billigen Preisen.

Bestellungen auf eiserne Grabkreuze nimmt entgegen

**Kirn, Maurermeister.**

**Topf-Hüllen**

empfiehlt **W. Rieker.**